

# Calmer Wochenblatt

№ 151.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserentenpreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Segetheute; außer Bezirk 12 Pf.

Mittwoch, den 1. Juli 1908.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. m. Zedgerl. Nr. 1.20. Postbezugspr. i. d. Ort- u. Nachbarortbez. 1/4 Jährl. Nr. 1.30. im Fernverkehr Nr. 1.50. Belegl. in Würt. 30 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

## Tagesneuigkeiten.

Calw. In der Erpressungsaffäre haben wir zu berichten, daß bei der Inhaftnahme nicht Landjäger Schneider, sondern Landjäger Haegeler beteiligt war.

Magold 30. Juni. Beim Baden sank der elfjährige Sohn der Bäcker Beutlers Witwe plötzlich an einer tiefen Stelle unter. Den angestrengten Bemühungen des Oberpräzeptors Haller gelang es, den bereits Bewußtlosen zu retten.

Sulz. Magold 30. Juni. Das vierjährige Töchterchen des Bauern Dengler stürzte am Sonntag mittag aus dem zweiten Stock der elterlichen Wohnung auf die Straße. Bewußtlos wurde die Kleine, die am Kopf und Arm Verletzungen erlitten hatte, vom Plage getragen.

Von den Filibern 30. Juni. Das Sommerfest der Nationalliberalen (Deutschen) Partei des ersten württembergischen Reichstags-Wahlkreises findet am Sonntag, 12. Juli auf dem Uhlberg statt. Der Festplatz befindet sich in unmittelbarer Nähe des Aussichtsturmes auf den sogenannten Zellerwiesen.

Stuttgart 30. Juni. Der König hat den Oberhofmarschall Freiherrn von Wöllwarth in Lauterburg mit einem sehr gnädig gehaltenen Handschreiben dessen Bitte entsprechend unter Verleihung des Großkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone und unter Ernennung zum Ehrenvorsitzenden des Oberhofrats mit dem Titel Oberkammermonienmeister in den bleibenden Ruhestand versetzt, sowie den Hofmarschall Grafen von Stauffenberg zum Oberhofmarschall ernannt.

Stuttgart 30. Juni. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Nachmittags-Sitzung die Beratung über den Gesetzentwurf betr. die Kost- und Pflegekinder fortgesetzt und zunächst die Abstimmung über den Artikel 1 und die dazu gestellten Anträge vorgenommen. Diese Abstimmung nahm 40 Minuten in Anspruch und erforderte auch vier namentliche Abstimmungen. Das Ergebnis läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß nur ein Antrag angenommen wurde, nämlich der des Zentrums, wonach für Kinder, die von ihren nächsten Anverwandten, wie den Großeltern, in Kost und Pflege aufgenommen werden, eine Erlaubnis der Ortspolizeibehörde nicht eingeholt zu werden braucht. Die Annahme dieses Antrags erfolgte mit 66 gegen 18 Stimmen der Sozialdemokratie und einiger Mitglieder der Volkspartei. Abgelehnt wurden in namentlicher Abstimmung folgende Anträge des Zentrums: Herabsetzung der Altersgrenze für die der polizeilichen Kontrolle unterliegenden Kinder (mit 57 gegen 23 Stimmen), Übertragung der Kontrolle an den Gemeindevorstand an Stelle der Ortspolizeibehörde (mit 59 gegen 25 Stimmen) sowie der Antrag Beiswanger (B. K.): Ersetzung der Ortspolizeibehörde durch die Ortsbehörde (mit 44 gegen 39 Stimmen). Bei Artikel 2 rief eine längere Debatte der Antrag Mayer-Ulm hervor, der für diejenigen Fälle, in denen die Erlaubnis zur Aufnahme der Kinder nicht notwendig ist, die polizeiliche Ueberwachung beibehalten wissen wollte. Gegen den Antrag wandten sich namentlich der Abg. Gröber und Minister von Bischof. Er wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag Gröber angenommen, wonach über die Anstalten und Vereine, die nach Art. 1 von der Einholung einer Erlaubnis entbunden sind, das Ministerium

des Innern die Ueberwachung zu führen hat. Die weiteren drei Artikel wurden ohne Debatte erledigt. Die Schlussabstimmung findet später statt. In der nun folgenden Generaldebatte zur Volksschulnovelle ergriff als erster Kultusminister v. Fleischhauer das Wort. Er betonte, die Aufnahme des über die Novelle von 1902 hinausgehenden Entwurfs in der Öffentlichkeit zeige, daß er die richtige mittlere Linie einhalte. Wer in der Gesetzgebung etwas erreichen wolle, müsse sich mit dem praktisch Erreichbaren begnügen. Der Minister wandte sich dann gegen die Simultanschule, die im Wahlkampfe nur von der Sozialdemokratie gefordert worden sei. Wahre Toleranz finde sich in der konfessionellen Schule ebensoviel oder so wenig wie in der Simultanschule. Die fakultative Simultanschule hätte die Aufhebung der Einheitlichkeit unseres Schulwesens zur Folge und würde zu einem Gegenstand der Gemeindevahlkämpfe werden. Die Regierung wisse sich in der Festhaltung an der konfessionellen Volksschule eins mit der großen Mehrheit des Volkes, was eine Volksabstimmung beweisen würde. Der Redner rechtfertigte, auf einzelne Bestimmungen des Entwurfs näher eingehend, die Aufstellung des Lehrplans vor Verabschiedung dieses Gesetzes und teilte mit, daß die Reformen schon in den nächsten Jahren einen Mehrbedarf von 100 Lehrern zur Folge haben werden. Er skizzierte dann die Bestimmungen über die Schulaufsicht und bezeichnete einige volksparteiliche Blätterstimmen, wonach den Klerikalen Zusicherungen gemacht worden seien, als systematische Irreführung. Die Ortsschulaufsicht des Geistlichen müsse bestehen bleiben. Der Geistliche solle nicht eine Postzeitschrift erhalten, sondern der Anwalt der Schule sein, was ein schönes, seiner würdiges Amt sei. Die mit dem

## Unrecht Gut!

Roman von B. Coron.

(Fortsetzung.)

„Wollte Gott, daß ich es könnte! — Aber ist das auch nicht der Fall, so liebe ich ihn doch und es gibt mir erwünschte Anregung und Jerschreung. Es ist etwas Schönes darum, dem heimatlischen Boden seine Produkte abzurufen, die Frucht reifen und auf der üppigen Weide reiche Herden sich tummeln zu sehen. Was emporspricht ist mein und unter meiner Pflege gediehen, was ich ernte, hat meine Hand gesät. Die brüllenden Kinder und die blöden Schafe sind in meinen Ställen groß geworden. — Na ja — „Feldfrucht und Tiere“ wirst Du sagen und lächeln über meinen Stolz.“

„D nein, Walter, da verstehst Du mich schlecht. Mir erscheint alles groß, was ein Mensch durch eigene Kraft erreichen kann, mag sie sich nun nach dieser oder jener Richtung bewähren. Wenn ich etwas auf der Welt verachte, so ist es die schlaffe Meinungslosigkeit, die erbärmliche Faulheit, welche sich auf ewig auf fremde Hilfe stützen will.“

„Verachtest Du sie wirklich, Arsene?“

Er ergriff unbemerkt unter dem Tisch die Hand. „Kann Dir die Erkenntnis ihrer Niedrigkeit sogar über einen tiefen Schmerz hinweghelfen?“

„Neben einen tiefen Schmerz? — Ich weiß nicht, was Du meinst und frage Dich auch nicht darnach.“

Walter ließ ihre plötzlich eiskalt gewordenen Finger los. „Ah so — wir haben uns doch nicht vollständig begriffen. — Was fiel mir auch ein? — Ja, freilich —“

Gläserklirren machte seine letzten Worte unverständlich. Die Hausfrau hatte eben die Tafel aufgehoben und die Gäste begaben sich nun, je nach Geschmack, in das Musik-, das Rauch-, das Spielzimmer, oder in den Tanzsaal.

Das hinter rotseidenen Draperien verborgene Orchester begann zu spielen. Guido hatte Fräulein von Selwig engagiert und eröffnete die Polonaise mit ihr.

In einer Fensterische stehend, starrte Arsene den beiden nach, da fragte jemand: „Darf ich Dich bitten?“

Sie wandte den Kopf und erwiderte kurz: „Nein, Walter! Mir und Dir müßte dieses Dahinschreiten im Tanzschritt wie die ärgste Ueberheit erscheinen. Wir sind doch zu ernsthaft denkende Menschen, um uns daran zu beteiligen. Meine Ansicht ist jedenfalls auch die Deine.“

„Nicht so ganz,“ erwiderte er. „Ist die heiße Polonaise erst vorüber, so darf man mit seiner Tänzerin durch den Saal wirbeln. Ich möchte mich gern, Dich fest am Arm haltend, auf den Bogen der Musik wiegen und von ihnen forttragen lassen. Das muß herrlich sein. Hast Du auf Deiner Tanzkarte nichts mehr übrig für mich?“

„Alles! Wer kümmert sich wohl um mich, die arme Nichte des reichen Kommerzienrats. Sieh her! Nicht ein einziger Name ist hier eingeschrieben, nicht einmal der Deines Bruders.“

„So erlaube mir — jetzt beginnt der Walzer.“

„Nein! Ich mag nicht tanzen, finde es abgeschmackt, sich so im Kreise herumzudrehen, und mache lieber meine Beobachtungen. Sieh nur, wie die Komtesse Juliane in Guidos Arm hängt! Sollte man nicht glauben, sie wäre eine mit Berg gestopfte Puppe, ohne Muskeln und Sehnen? Er schleift sie ja förmlich über den Parkettboden. Ha, ha, ha! Ich muß lachen bei diesem Anblick! So viel Kraft und überschäumende Lebenslust auf der einen Seite, so viel Schläffigkeit und mühsam aufgeputztes, schemenhaftes Wesen auf der anderen.“

„Deine Bemerkungen klingen bitter.“

„Hast Du mich je anders als herb gekannt und erklärtest Du nicht selbst, gerade diese schroffe Aufrichtigkeit an mir zu schätzen? Warum verlegst sie Dich heute?“

„Weil sie mir Deine tiefe Mißstimmung verrät.“

Entwurf zu überwindenden Schwierigkeiten seien nicht gering. Er empfehle ihn zur wohlwollenden Prüfung. Stehen Sie mir bei, schloß der Minister, die Volksschule einen kräftigen Schritt vorwärts zu bringen. Sie werden sich dadurch um das Wohl des Volkes und des Landes verdient machen. Präsident v. Payer verlas hierauf einen von den Abg. Hieber (D. P.), Diesching (Sp.), Kraut (W. R.), und Gröber (Ztr.) eingebrachten Antrag auf Ueberweisung der Novelle an die Volksschulkommission zur Beratung und Berichterstattung. Sodann unterzog als Vertreter seiner Partei wie als Lehrer Abg. Löchner (Sp.) in einer meist in sehr ruhigem Ton gehaltenen Rede den Entwurf einer eingehenden Kritik. Man hätte von einem Ministerium, das in der Verwaltungspraxis sich als liberal gezeigt habe, mehr erwarten sollen als diesen Entwurf. An eine Automobilgeschwindigkeit sei man in Württemberg, besonders auf dem Gebiete der Volksschule, nicht gewöhnt. Der Redner besprach weiterhin die einzelnen Artikel des Entwurfs und forderte vor allem die fakultative Simultanschule, nach der im Volke ein größeres Verlangen bestehe als man gemeinhin glaube. Er verlangte ferner die Belassung der Schulstraße auf 1 M, wirksame Maßnahmen gegen die Ueberfüllung der Schulklassen, Beseitigung der örtlichen Aufsicht durch die Geislichen, Vereinheitlichung der Ortsschulbehörde und des Oberschulrats, Falllassen der Forderung eines besonderen Examens für die Volksschullehrer bezüglich der Bezirksschulaufsicht und Beseitigung der Aufsicht des Geislichen über den Religionsunterricht des Lehrers. Die Novelle sei die Grundlage zu einem Fortschritt, wenn die Parteien, an die sich der Redner zum Schluß im einzelnen noch wandte, die angedeuteten Verbesserungen in den Entwurf hineinarbeiten. Morgen wird die Beratung fortgesetzt.

Stuttgart 30. Juni. An die Leistungen der Eisenbahnverwaltung wurden am Sonntag und Montag ungeheure Anforderungen gemacht. Es sind gering geschätzt, an diesen beiden Tagen etwa 300 000 Personen nach und von Stuttgart und Cannstatt befördert worden. Neben den verstärkten fahrplanmäßigen Zügen waren hiesu eine große Zahl von Sonderzügen erforderlich. Am Sonntag und zum Teil auch am Montag liefen Sonderzüge von den äußersten Enden des Bahnnetzes morgens herein und abends hinaus, sodaß auch von den entferntesten Landesgegenden die Möglichkeit geboten war, an einem Tag mit reichlichem Aufenthalt in Stuttgart und Cannstatt hin- und herzufahren. Ohne Verspätungen konnte es natürlich bei einem solchen riesigen Verkehr nicht ablaufen, doch bewegten sich diese Verspätungen in mäßigen Grenzen. Ein Unfall ist nicht eingetreten, ein Beweis von der Umsicht

und Sorgfalt in der Leitung und Ausführung des Betriebsdienstes. Die bauliche Unzulänglichkeit des Stuttgarter Bahnhofes trat natürlich wiederum sehr lebhaft in die Erscheinung. (Schw. Mt.)

Stuttgart 30. Juni. Heute nachmittag 1/4 4 Uhr fuhr eine Droschke von der Schlossstraße herunter zum Bahnhof, als sie beim Automatenrestaurant mit einem Borderrad in einer Weiche der Straßenbahn stecken blieb. Der Wagen hielt mit einem derartigen Ruck, daß die Zugleinen der Pferde abrissen und der Kutscher im Bogen auf die Straße geschleudert wurde. Der Kutscher war zum Glück bereits in das dort vorgeschriebene langsame Tempo verfallen, sonst wäre die Sache zweifellos schlimm für ihn ausgefallen. Er ist anscheinend mit dem Schrecken und einigen Beulen und Quetschungen davongekommen. — Heute vormittag wurde bei der Legionärlaserte ein Schaffner der hiesigen Straßenbahn von einem Automobil erfasst und derartig verletzt, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Die Untersuchung über ein etwaiges Verschulden des Automobilisten ist noch nicht abgeschlossen.

Zuffenhausen 30. Juni. Fast sämtliche hiesige Zimmergeschäfte sind in Lohn Differenzen mit den Zimmerleuten geraten, die vor acht Tagen eine Erhöhung des Stundenlohnes auf 54 S gefordert, aber bis jetzt keine Antwort erhalten haben, weshalb sie gestern nachmittag in den Ausland getreten sind.

Tübingen 30. Juni. Mehrere Unfälle haben sich in den letzten Tagen hier ereignet. Der 12jährige Sohn des Bierfahrers Fahrner kam unter eine umfallende Futterschneidmaschine, die ihm den rechten Fuß abschlug. — In Waldhausen ist eine Kellnerin beim Schankeln abgestürzt und hat sich so sehr verletzt, daß sie in die chirurgische Klinik gebracht werden mußte. — Einen sehr schlechten Witz haben einige Studenten verübt, die auf dem neuen Staffelaufgang zum Schloßberg Postamente abriffen und einen Schaden von mehr als 100 M anrichteten. Die Täter sind ermittelt.

Rottenburg 30. Juni. In der Turn- und Festhalle fand gestern die weltliche Feier des Paps jubilaums statt, zu welcher sich 1000 bis 1200 Personen eingefunden hatten. Der Bischof Dr. von Kepler hielt hierbei die Festrede und schilderte die Eindrücke seiner Empfänge im Vatikan, den Charakter und die Tätigkeit des Papstes, seine pastorale Gewissenhaftigkeit und unermüdete Kleinarbeit in der Fürsorge für die katholische Christenheit der Welt. Der gleichfalls anwesende Weihbischof Dr. von Knecht von Freiburg veräußerte im Schlußwort, daß er von der schönen Feier die besten Erinnerungen mit nach Hause nehme.

Oberndorf 30. Juli. In einer sehr gutbesuchten Versammlung der Vertrauensmänner der Zentrumsparlei wurde gestern mittag in Waldmössingen der bisherige Abgeordnete des Bezirks, Arbeitersekretär Andre. Stuttgart, einstimmig als Kandidat für die Ersatzwahl aufgestellt.

Tuttlingen 30. Juni. Die Aussichten für die Stadtschultheißenwahl stehen jetzt so, daß es sich nur noch um zwei Bewerber, die Herren Hausmann und Scheerer handelt. Die Wahl ist am 1. Juli.

Biberach 30. Juni. Gestern nachmittag sind die beiden Bauernsöhne Kübler und Ropf aus Untereßendorf beim Baden in dem 10 Min. von der Station Essendorf entfernten Lindenweiher ertrunken. Der Lindenweiher, im Eigentum des Fürsten von Wolfegg stehend, ist ein von Federwild dicht besetztes Gewässer und steht zur Abschuszeit alljährlich eine aus hervorragenden gesellschaftlichen Kreisen zusammengesetzte Jagdgesellschaft, ist darum in weitem Umkreis wohl bekannt. Bei der Lindenmühle befindet sich ein schönes Badewasser, das aber nur Kundige benutzen können, weil ungefähr sechs Schritt vom Ufer ein jäh abfallender, sogenannter Gumpen einsteigt, dem die beiden 16 Jahre alten Burschen zum Opfer gefallen sind. Die Weiden schritten gemeinsam der verhängnisvollen Stelle zu. Als sie den Grund verloren, suchten sie sich gegenseitig zu halten und zogen sich so zusammen in die Tiefe. Erhebliche Kratzspuren zeigten den Kampf, den sie in dem Bestreben, herauszukommen, durchgemacht hatten. Im kritischen Moment postierten einige Biberacher Ausflügler die Stelle. Zahnarzt Forscher von Biberach und Jüngsther Mühlischlegel entledigten sich rasch ihrer Kleider und drangen bis zur Unglücksstelle vor. Es gelang ihnen auch, die beiden jungen Leute aus Trodene zu bringen, die von dem herbeigerufenen Dr. med. Stauber aus Schussenried angestellten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich aber als erfolglos. Der Weiher wird bisher von Biberacher Einwohnern, auch von Schülern, um seines schönen Badewassers willen, viel benutzt.

Aus Baden 30. Juni. In Wittenweiler hat sich die 25jährige Ehefrau des Landwirts Wilhelm Schweizer mit ihren drei Mädchen, Kinder im Alter von vier Monaten bis zu drei Jahren, in der Elz ertränkt. — Nach einer Veröffentlichung der Einnahmen der badischen Staatsbahnen in der „Karlsruher Zeitung“ wird der Ausfall an Einnahmen auf etwas über eine Million Mark angenommen. Eine einigermaßen zuverlässige Berechnung der finanziellen Wirkung der Tarifreform ist wegen der Kilometerhefte bis jetzt kaum möglich. Zunächst wird noch

„Ich bin nicht mißgestimmt, nur müde und abgesehen.“  
„Natürlich hast Du Dich wieder zu großer Last und Mühe unterzogen.“

„Ich muß mich doch nützlich machen. Das ist das geringste, was man von mir erwarten und verlangen kann.“

„Das heißt Deine Stellung in diesem Hause vollständig verkennen.“

„Ich lerne sie im Gegenteil mit jedem Tage richtiger beurteilen. — Ah — mir tut der Kopf weh von all dem Lichterglanz und Lärm. Ich will in mein Zimmer gehen. Gegenwärtig vermischt mich ja doch niemand.“

Auf ihrem Antlitz lagen tiefe Schatten, die unter den großen brennenden Augen auffallend dunkel erschienen.

„Soll ich Dich nicht lieber in den Wintergarten führen?“ fragte Walter, dort ist es jetzt so still und einsam, und Du liebstest sonst das Ruheplätzchen neben der Fontäne.“

Sie zuckerte sekundenlang, machte aber dann eine ablehnende Bewegung und entfernte sich.

Er sah ihr besorgt nach. Freilich solche plötzlich auftretende, zornigtropige Stimmungen hatte er schon an ihr gekannt, als sie beide noch Kinder waren. Heute aber fühlte sie sich wohl mit Recht gekränkt, da Guido kein Wort und keinen Blick für sie hatte.

Arzene hielt es nicht aus in der Einsamkeit ihres Zimmers. Eine entsetzliche Unruhe trieb sie bald wieder fort. Nichts beobachten können war noch ärger, als alles mit scharfen, prüfenden Augen sehen. Sie lehnte bald in den Saal zurück, wo man eben Pause machte.

Guido stand in der Mitte desselben, blickte suchend umher, und kam plötzlich mit raschen Schritten auf sie zu.

Ihr Herz erbebt förmlich vor freudiger Ueberraschung, und es fiel ihr schwer, einen Jubellaut zu unterdrücken. Da sagte der junge Offizier:

„Papa muß künftig bei Festlichkeiten für mehr und geschicktere Bedienung sorgen. Ist ja geradezu schauderhaft, wie lange es dauert, ehe das Verlangte gebracht wird. Die Gräfin von Selwitz und die Komtesse

wünschen Eis. Sei doch so gut und bekümmere Dich darum. Dort drüben, wo die Palmengruppe steht, haben die beiden Damen Platz genommen.“

Ehe sie antworten konnte, war er gegangen, und schritt der bezeichneten Stelle zu.

Mit dämonisch wildem, bösem Ausdruck folgte ihm Arzenes Blick.

„Du hast Dir aber kurze Ruhe gegönnt!“ rief Walter jetzt, sich einen Weg durch die dicht gedrängt nebeneinander stehenden Personen bahnd.

„Bist Du denn in diesem Gewühle hier bleiben?“

„Ja, mit meiner augenblicklichen Schwäche ist's vorbei. Jetzt möchte ich sogar tanzen.“

„Wirklich? Dann darf ich wohl meine Bitte erneuern?“

„Hast Du denn nicht schon engagiert?“

„Nein, Du weißt ja, daß ich kein besonders eifriger Tänzer bin und auch kein sehr gewandter: aber wenn Du es dennoch mit mir wagen willst —“

„Ja!“

Die Musik begann wieder.

In Arzenes Art zu tanzen, war etwas Elektrifizierendes, und blieb auf Walter nicht ohne Einfluß. Seine gewöhnlich etwas schwerfällige Ruhe schwand gänzlich, als er das Mädchen umschlungen hielt. Jetzt ließ Arzene keinen Tanz mehr vorübergehen, sondern akzeptierte alle Aufforderungen! Die Erregung stand ihr gut, ließ den großen Augen berückendes Feuer, färbte die Wangen mit wunderschönem, feinem Rot, und gab den Bewegungen der schlanken Glieder seltene Grazie.

Jede Frau hat zuzeiten das Gefühl schöner als sonst zu sein. Arzene wollte Guidos Aufmerksamkeit auf sich lenken, seine Eifersucht reizen. Es entging ihr auch nicht, daß er sich mehrmals nach ihr umwandte, und sie wartete nur auf den Moment, wo er sich nähern und das Wort an sie richten würde. Es geschah aber nicht. Er schien jeder Gelegenheit dazu förmlich aus dem Wege zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)



eine Weiterentwicklung der Einnahmen aus dem Personenverkehr zu erwarten sein.

Berlin 30. Juni. Die heutige Verhandlung im Eulenburg-Prozess begann wiederum um 11 Uhr Vormittags mit dem Aufruf sämtlicher Zeugen. Außer den bereits gestern genannten sind heute noch Baron Rothschild aus Wien und Oberlandgerichtsrat Mater aus München zur Stelle. General von Lewinski ist bis Freitag beurlaubt. Milchhändler Kiebel erklärt, als er aufgerufen wird, er habe heute Morgen Drohbriefe erhalten und bittet aus diesem Grunde um Beschlus des Gerichts. Landgerichtsrat Direktor Ranzow beruhigt ihn, indem er sagt, auf Drohbriefe brauchen Sie nichts zu geben. Auch Oberstaatsanwalt Jfenbiel meint, er erhalte täglich Drohbriefe. Ebenso ist die Verteidigung in der Lage, von einem ihr überlanten Drohbrieft zu erzählen. Das Gericht beschließt hierauf, in der Vernehmung des Fürsten Eulenburg fortzufahren. Diese soll bis etwa 1 Uhr dauern. Dann soll eine halbstündige Pause gemacht werden, worauf Justizrat Bernstein zur Feststellung des Wortlautes des Eides vernommen werden wird. Der folgende Zeuge wird Milchhändler Kiebel sein. An die Aussage Kiebels wird sich die des Professors Seitz aus München anschließen. Baron Rothschild aus Wien stellte an das Gericht die Bitte, man möge ihn noch heute vernehmen, denn er müsse dringend nach Wien reisen, er habe am Hofe zu tun. Das Gericht beschloß sodann, auch diesen Zeugen noch heute zu vernehmen. Die übrigen Zeugen werden bis morgen Vormittag 11 Uhr entlassen. Nunmehr fährt das Gericht mit der Vernehmung des Fürsten Eulenburg fort. Fürst Eulenburg hat gestern nach Schluß der Sitzung, da er sich äußerst schwach fühlte, auf Anraten des Arztes noch eine halbstündige Spazierfahrt durch den Tiergarten unternommen, ehe er nach der Charité verbracht wurde. Im Automobil, das er hierzu benutzte, befand sich außer dem Krankenwärter ein Kriminalbeamter, der den Transport zu überwachen hatte.

Hamburg 30. Juni. Eine gewaltige Feuersbrunst hat gestern in Hammerbrook das vierstöckige Gebäude der Dachpappe- und Teer-Produkte-Fabrik von Schag & Hübner eingeäschert. Das Gebäude stand kurze Zeit nach Ausbruch des Feuers in hellen Flammen. Der Schaden ist bedeutend, das Gebäude ist zum Teil eingestürzt.

Paris 29. Juni. Durch einen Polizeienten wurde bei der Verhaftung einer Frauensperson, die gegen ihren früheren Liebhaber Drohungen ausgesprochen hatte, die ersten Spuren des im Vorjahre im Louvre-Museum begangenen Diebstahls entdeckt. Von den drei in Folge der Anzeigen der Frauensperson Verhafteten ist einer bereits 14mal vorbestraft. Er und seine Genossen gestanden ein, die Statuette der Göttin Isis und andere antike Kunstgegenstände unter ihren weiten Mänteln weggetragen zu haben, während der Saalbediener schlief. Es besteht Aussicht, die gestohlenen Gegenstände auffindig zu machen.

Rom 29. Juni. Der Deputierte Santini, der jüngst durch den Jurist: Ihr Feiglinge! den Journalistenstreik in der Kammer hervorgerufen hat, erklärte gestern ohne Motivierung

die Niederlegung seines Mandats. Die Kammer lehnte aber die Demission des Deputierten ab.

Petersburg 30. Juni. Wie man dem Njatsch meldet, wird der deutsche Kaiser Ende dieser Woche in den baltischen Gewässern eintreffen. Dieser Reise, welche dem Besuch des Präsidenten Falkieres vorangeht, wird große politische Bedeutung beigegeben. Die Initiative zur Reise Kaiser Wilhelms geht von deutscher Seite aus. In hiesigen Kreisen wird die Nachricht sehr skeptisch aufgenommen.

Petersburg 30. Juni. Eine schwere Wasser-Katastrophe hat sich in Rußland ereignet. Ueber Alexandropol ging ein Wolkenbruch nieder, dem eine Ueberschwemmung folgte. Reisende Ströme ergossen sich von den Bergen in die Stadt. Ueber hundert Menschen sind ertrunken. Bisher sind 37 Leichen geborgen worden.

Petersburg 30. Juni. Nach Meldungen aus Teheran hat sich die Lage etwas gebessert. Aus Täbris wird gemeldet, daß infolge der Intervention des dortigen russischen Konsuls Ruhe eingetreten ist. Ebenso wurde in Urmia und Umgebung die Ruhe vollständig wieder hergestellt. Der Schah hat 12 weitere angesehene Mitglieder des Parlaments kriegsrechtlich aufhängen lassen. Er verfügte über ganz Persien den Kriegszustand.

Täbris 30. Juni. Nach siebenitägigem blutigem Kampfe hat sich die konstitutionelle Partei von Täbris ergeben. Sie erbat durch den russischen Konsul die Gnade des Schahs.

Tanger 30. Juni. Briefliche Nachrichten aus Fez melden, daß Muley Hafid eine starke Mahalla organisierte, um die Provinz um Tanger und Agnazar Gebiet zu besetzen. Die Bevölkerung in der Umgegend von Tanger steht auf Seiten Muley Hafids.

### Die Folgen der zweijährigen Dienstzeit für die Kavallerie.

Wie bekannt, ist in Frankreich auch für die Kavallerie die zweijährige Dienstzeit eingeführt, um letztere bei den Truppen gleichmäßig zu gestalten, und wie bekannt, gibt es auch in Deutschland Männer, die innerhalb der allgemeinen Wehrpflicht einen Unterschied für die Dauer des aktiven Dienstes ungern sehen, sodas sie ihn zu befristigen streben. Nun liegt es aber für jeden einsichtigen Soldaten auf der Hand, daß der Kavallerist, der neben seiner unerläßlichen Reitfertigkeit in der Behandlung, Pflege und Kenntnis des Pferdes, neben der Fähigkeit auf dem Gebiet der Aufklärung und des Patrouillenreitens sowie endlich neben dem ganzen Exerzierdienst auch noch im Gefecht zu Fuß auszubilden ist, ganz erheblich viel mehr lernen muß, als der Infanterist. Vernt nun der Infanterist das für ihn Nötige erst in zwei Jahren, so liegt es auf der Hand, daß für den Kavalleristen diese Zeit unbedingt verlängert werden muß, sonst ist er seinen hohen und wichtigsten Aufgaben als Kavallerist nicht gewachsen.

Wer nun nicht durch eigenen Schaden klug werden will, der hat nur nötig, nach Frankreich hinüber zu sehen und die Folgen der zweijährigen Dienstzeit zu studieren. Dazu verhilft ihm ein Mitarbeiter der „France militaire“, der bei den Eskadronsführern verschiedener Regimenter Nachfrage gehalten und festgestellt hat, daß die Ein-

führung der verkürzten Dienstzeit recht schädlich gewirkt hat. Wir entnehmen darüber dem „Militär-Wochenblatt“ in einem Artikel des Generalleutnants a. D. von Pelet-Narbonne folgendes:

Während die Infanterie mit der zweijährigen Dienstzeit auskommt, hat die letztere die Kavallerie entschieden minderwertiger gemacht, denn trotz der Anstrengungen, trotz des größten Eifers aller an der Ausbildung beteiligten Vorgesetzten ist es nicht möglich geworden, die Schwadronen zu der Zeit, in welcher auch die Rekruten schon mobil werden, auf den erforderlichen Grad der Ausbildung zu bringen, was sich äußerlich schon an der manzelhaften Haltung im Glibe erkennen läßt. Ist dem aber so, dann ist solche Kavallerie ihren Aufgaben nicht gewachsen, denn, was ihr an der Ausbildung fehlt — besser ist vielleicht gesagt „an einer gründlichen Durchbildung“ —, das vermag moralische Kraft nicht zu ersetzen.

Die erste Bedingung für den kavalleristischen Dienst ist die völlige Beherrschung des Pferdes, das der Reiter unbedingt und ohne Schwierigkeit unter seinen Willen zwingen muß, denn er kann von seinen Waffen nur vollen Gebrauch machen, wenn er sich mit seinem Streiftroß eins weiß, ebenso wie er auch nur in diesem Falle bei der Aufklärung usw. im Gelände zu reiten imstande ist. Die Unsicherheit auf dem Pferde aber hat zur Folge, daß der Reiter das Selbstvertrauen verliert; statt an seine Aufgaben zu denken, die fähnen, wagtutigen Reitergeist erfordern, fesselt ihn der Gedanke an seinen Gaul.

Ein weiterer Fehler liegt in der Unmöglichkeit, dem älteren Jahrgang die erforderliche Verbesserung in ihrer Ausbildung zu geben, weil die Leute vielfach aus der Front ausfallen. Zwar hat man in Frankreich bei der Kavallerie eine ganze Anzahl Halbtuglicher eingestellt, die in Nebendiensten Verwendung finden sollen, aber einerseits reichen diese nicht aus, und dann füllen sie infolge Kränklichkeit nur die Lazarette. Was ist die Folge? Nach wie vor treten Mannschaften des älteren Jahrgangs an ihre Stelle und fallen dann in der Front aus. Schlimmer noch ist die Tatsache, daß es an Pferden fehlt, denn das sichere Tier bleibt für die Rekruten, und nur die noch der Dressur bedürftenden stehen dem zweiten Jahrgang zur Verfügung. Dadurch gewinnen diese Mannschaften wohl an Reittfertigkeit, aber in ihrer sachlichen Ausbildung werden sie nicht gefördert. Im günstigsten Falle werden die alten Leute in der Woche zweimal zum Dienst herangezogen, aber auch dann nur in bestimmter Reihenfolge, weil es sonst an Pferden für die Rekruten fehlt.

So verwandelt sich die zweijährige Dienstzeit tatsächlich in eine einjährige. Soll nun eine zweijährige Dienstzeit für die Kavallerie überhaupt ins Auge gefaßt werden, so ist es unbedingt nötig, durch geeignete Maßregeln dafür zu sorgen, daß jeder Mann ausnahmslos seine vollen zwei Jahre dient. Das ist aber, wie man bei der Infanterie deutlich erkennen kann, ganz un Durchführbar. Hoffentlich sind die in Frankreich gemachten Erfahrungen eine Lehre für uns, so daß wir nicht in den Fehler verfallen, lediglich um einer Gleichmäßigkeit willen unsere ausgezeichnete Kavallerie in eine minderwertige zu verwandeln.

Voraussetzliche Bitterung:  
Seiter und warm.

### Ämtliche und Privatanzeigen.

#### Hornberg. Bekanntmachung.

Das Sammeln von Waldbeeren aller Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Den 30. Juni 1908.  
Gemeinderat.

#### Leinach. Eine noch guterhaltene Sutterschneidmaschine

mit Triit, steht dem Verkauf aus  
Wilh. Dittus, Dreher.



## Ohne Geld

Ruhestuhl und andere anerkannt wertvolle Gegenstände bei Benützung von

**Flammers Seife** nur eingewickelt  
**Flammers Seifenpulver**

als die besten für Wäsche u. Haus  
**millionenfach erprobt.**



Würzburg, 30. Juni 1908.

### Zodesanzeige.

Tiefbetrabt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unsere liebe Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

**Wilhelmine Mienhardt,**  
geb. **Seib,**  
im Alter von 69 Jahren nach schwerem Leiden in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Gatte: **Jakob Mienhardt.**

Beerdigung am Donnerstag vormittags 11 Uhr.

### Bezirks-Bienenzüchter-Verein Calw.

Am Sonntag, den 5. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, findet im Gasthaus zum „Hirsch“ in Gschingen eine Versammlung statt.

**Tagesordnung:**

1. Vortrag über die Hauptforderungen für erfolgreiche Bienenzucht.
2. Einzug der noch rückständigen Mitgliederbeiträge.
3. Besichtigung eines Bienenstandes.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**der Vorstand.**

*Waschen Sie nur mit*

# Schneekönig

Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

### Kaninchenzuchtverein Calw u. Umgebung.

Samstag, den 4. und Sonntag, den 5. Juli, findet bei Mitglied Beathalter Gasthaus zur „Sonne“, Bahnhofstraße,

## große Kaninchenschau

verbunden mit Kaninchenmarkt

statt, wozu wir alle Kaninchenfreunde und Gönner unserer Sache höflichst einladen.

Eintritt mit Freilos 20 Pfg.  
Günstige Gelegenheit zum Einkauf rasserer Kaninchen.  
**Der Ausschuss.**

### Mech. Tricotfabrik G. J. Stroh, Calw

empfehl:

## poröse (durchbrochene) Tricot-Unterkleider

wie Hemden, Jacken, Hosen

aus echt ägyptischer Mako-Baumwolle und la. reiner Wolle, ein sehr leichtes und bequemes Tragen im Hochsommer. (Sichtleidenden und Rheumatikern besonders zu empfehlen.)

### Herren-Hemden mit farbigen Einsätzen

in glattem und porösem Baumwollgewebe.

### Hund.

Am Sonntag ging mir kurz vor Zeinach mein Hund „Wolf“ (rötlich-brauner Fuchspinscher) verloren.

Für Ablieferung wird gute Belohnung zugesichert. Mitteilung erbeten an Fabrikant G. Wittmann, Sindelfingen.

## Schreibwaren

für Geschäfts-, Schul- und Hausbedarf,

### Geschäftsbücher

in jeder Ausführung zu Original-Fabrikpreisen;

Lohnbücher für Minderjährige,  
Copierbücher,  
Brief-Ordner verschiedener Systeme,  
Wechsel, Quittungen,  
perforierte Etiketten,  
Anhängezettel, Musterbentel,  
Postpapiere u. Converte mit Firmadruk  
empfiehlt sehr preiswert

## Emil Georgii.

Prinz Heinrich-Fahrt 2200 km 7 Fahrtage

# Neckarsulmer Viercylinder

10/20 HP

regulärer Tourenwagen, kleinste Stärke aller 144 Teilnehmer

---

No. 141 C. Schmidt ohne jeden Defekt am Ziel.

Kein speziell konstruierter langhubiger Rennwagen!



Aus einer Serie regulärer Tourenwagen entnommen!

## Glänzendes Resultat!

Verlangen Sie Katalog: Modelle 6/12, 8/15, 10/20 HP Viercylinder.

# Neckarsulmer Fahrradwerke A.-G., Kgl. Hoflieferant.

Neckarsulm.

### Mädchen-Gesuch.

Ein fleißiges Mädchen, nicht unter 20 Jahren, welches etwas Kochen kann und im Nähen bewandert ist, wird für 1. oder 15. August bei gutem Lohn gesucht. Zweites Mädchen ist vorhanden.

Frau Fabrikant Haacker,  
Bisingen a. Enz.

Ein freundliches, helzbares

### Zimmer

mit freiem Eingang und Holzplatz ist zu vermieten Badgasse 341.

### Baumstüben und Bohnensteden

werden billig abgegeben Badstr. 347.

Mänkligen.  
Einen 12 Monate alten



## Farren

hat zu verkaufen  
**Johannes Gann.**

